

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p>Einstellungen / basics</p>	<p>Einstellung zu einem Objekt ergibt sich aus der Bewertung seiner einzelnen Merkmale</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; padding: 5px;"> <p style="text-align: center; color: blue;">explizite Einstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassbar in Ratingskalen • geringer Vorhersagewert für Verhalten </td> <td style="width: 50%; padding: 5px; vertical-align: top;"> <p style="text-align: right; color: red;">Fishbain + Ajzen 1975</p> <p style="text-align: right; color: blue;">+ subjektive Norm</p> <p style="text-align: right;">subjektiv erlebte Verpflichtung, das Verhalten auch selbst auszuführen</p> </td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="text-align: center; padding: 5px;"> <p>→</p> <p style="color: blue;">Verhaltensintention:</p> <p>gewichtete Summe aus Einstellung + subjektiver Norm</p> </td> </tr> </table>	<p style="text-align: center; color: blue;">explizite Einstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassbar in Ratingskalen • geringer Vorhersagewert für Verhalten 	<p style="text-align: right; color: red;">Fishbain + Ajzen 1975</p> <p style="text-align: right; color: blue;">+ subjektive Norm</p> <p style="text-align: right;">subjektiv erlebte Verpflichtung, das Verhalten auch selbst auszuführen</p>	<p>→</p> <p style="color: blue;">Verhaltensintention:</p> <p>gewichtete Summe aus Einstellung + subjektiver Norm</p>	
<p style="text-align: center; color: blue;">explizite Einstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassbar in Ratingskalen • geringer Vorhersagewert für Verhalten 	<p style="text-align: right; color: red;">Fishbain + Ajzen 1975</p> <p style="text-align: right; color: blue;">+ subjektive Norm</p> <p style="text-align: right;">subjektiv erlebte Verpflichtung, das Verhalten auch selbst auszuführen</p>				
<p>→</p> <p style="color: blue;">Verhaltensintention:</p> <p>gewichtete Summe aus Einstellung + subjektiver Norm</p>					
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p>Einstellungen + Verhalten</p>	<p style="color: blue;">Einstellung + subjektive Norm als gute Vorhersage für „erfragtes“ Verhalten</p> <p><i>Würden Sie ...?</i></p> <hr/> <p>ABER: nicht ausreichend für die Vorhersage tatsächlichen Verhaltens</p> <p>Problem: im Zusammenhang mit „sozial stark bewertetem“ Verhalten → hohe Tendenz zu sozial erwünschten Antworten</p> <p>-----</p> <p>vgl. Theorie des geplanten Verhaltens (Ajzen + Madden 1986): + Faktor: wahrgenommene Verhaltenskontrolle</p>				
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p style="text-align: center;"><i>Einstellungen</i></p> <p>Einstellungsstärke + Verhalten</p>	<p>Annahme: je stärker die Einstellung, desto stärker die Beziehung zwischen Einstellung und tatsächlichem Verhalten → empirisch bestätigt</p> <p>Bsp: Studie „Präsidentenwahl USA“: starke Einstellung / erkennbar an schneller Entscheidung → gute Wahlvorhersage</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p>mögliche Erklärung: → starke Einstellungen scheinen zeitlich stabiler zu sein als schwache</p> <p>Alternativ: es gibt nicht erfasste Persönlichkeitsunterschiede zwischen Schnell - und Langsamentscheidern</p>				
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p style="text-align: center;"><i>Einstellungen</i></p> <p>IAT / basics</p>	<p>implizite Einstellungen: dem Bewusstsein nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zugänglich</p> <hr/> <p>IAT impliziter Assoziationstest Greenwald et al 1998</p> <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung der impliziten Einstellung einer Person zu einer bestimmten Klasse von Gegensatzpaaren • am Computer / 10 Minuten • Annahme: assoziierte Konzepte erleichtern (= beschleunigen) die Antwort 				

Persönlichkeitsbereiche <i>Einstellungen</i> IAT / Verfahren	z.B. implizite Einstellung zu „Jugend“			
	Tastenbelegung:			
		links	rechts	Beispiele
	1. Attributdiskrimination	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	„Liebe“ → li „Tod“ → re
	2. Objektdiskrimination	<i>jung</i>	<i>alt</i>	„Kind“ → li „Oma“ → re
	3. Kombination 1	<i>jung positiv</i>	<i>alt negativ</i>	„Oma“ → re „Liebe“ → li
4. umgekehrte Objektdiskrimination	<i>alt</i>	<i>jung</i>	„Oma“ → li „Kind“ → re	
5. Kombination 2	<i>alt positiv</i>	<i>jung negativ</i>	„Oma“ → li „Tod“ → re	
mögliche Einstellungsobjekte: Wörter, Bilder				

Persönlichkeitsbereiche <i>Einstellungen</i> IAT / Berechnung IAT-Effekt	IAT-Effekt: Verlangsamung in der Kombination 2 relativ zur Kombination 1 → mittlere Reaktionszeit 2 minus mittlere Reaktionszeit 1
	Aggregationsprinzip: viele Trials (Versuche) pro Block → Mittelung über aller Trials /Block → hohe interne Konsistenz Differenzbildung zwischen 2 umgekehrten Assoziationen: → sonst nur Erfassung d. individuellen Schnelligkeit* bei der Bearbeitung kognitiver Aufgaben statt von Unterschieden in der Einstellung <i>*korreliert mit IQ, Alter Neurotizismus</i>

Persönlichkeitsbereiche <i>Einstellungen</i> IAT / Ergebnisse	• ausreichende interne Konsistenzen: $\alpha = 0.8$
	• Retestreliaibilität 0.6
	• Paralleltestreliaibilität 0.6
IAT-Effekt korreliert nach 0 mit der mittleren Reaktionsgeschwindigkeit in allen Trials	

Persönlichkeitsbereiche <i>Einstellungen</i> IAT + MODE : Annahme	Fazio et al 1995 MODE-Model der Verhaltensvorhersage			
	Annahme:			
	<table border="0"> <tr> <td>explizite Einstellungen</td> <td>Vorhersage willentlich kontrollierten Verhaltens</td> </tr> <tr> <td>implizite Einstellungen</td> <td>Vorhersage spontanen Verhaltens</td> </tr> </table>	explizite Einstellungen	Vorhersage willentlich kontrollierten Verhaltens	implizite Einstellungen
explizite Einstellungen	Vorhersage willentlich kontrollierten Verhaltens			
implizite Einstellungen	Vorhersage spontanen Verhaltens			
empirisch bestätigt in Studien v.a. zu Rasseurteilen				

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Einstellungen</i> IAT + MODE : Studien</p>	<p>Greenwald et al 2009:</p> <table border="1" data-bbox="821 78 1548 347"> <tr> <td>15000 Vpn in über 180 Studien</td> <td>impl.</td> <td>expl.</td> </tr> <tr> <td>IAT bessere Verhaltensvorhersage v.a. bei Einstellung zu Hautfarbe:</td> <td>0.24</td> <td>0.12</td> </tr> <tr> <td>explizite Einstellungen bessere Verhaltensvorhersage bei Konsumentenverhalten politischen Präferenzen</td> <td>0.32 0.48</td> <td>0.55 0.71</td> </tr> </table> <p>→ Kontrollierbarkeit des Verhaltens erhöhte die Validität der expliziten Einstellungen, aber nicht die der impliziten Einstellungen → soziale Erwünschtheit minderte die Validität der expliziten Einstellungen weitaus mehr als die der impliziten Einstellungen</p>	15000 Vpn in über 180 Studien	impl.	expl.	IAT bessere Verhaltensvorhersage v.a. bei Einstellung zu Hautfarbe:	0.24	0.12	explizite Einstellungen bessere Verhaltensvorhersage bei Konsumentenverhalten politischen Präferenzen	0.32 0.48	0.55 0.71
15000 Vpn in über 180 Studien	impl.	expl.								
IAT bessere Verhaltensvorhersage v.a. bei Einstellung zu Hautfarbe:	0.24	0.12								
explizite Einstellungen bessere Verhaltensvorhersage bei Konsumentenverhalten politischen Präferenzen	0.32 0.48	0.55 0.71								

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Einstellungen</i> Single-Target-IAT</p>	<p>IAT-Effekt ist ein relatives Maß → keine Erfassung „absoluter“ Einstellungen Bsp: mögliche Ursachen für einen starken IAT-Effekt „Jugend“</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jugend wird extrem positiv bewertet 2. Alter wird extrem negativ bewertet 3. 1) + 2) gleichzeitig <p>→ Single-Target-IAT: EIN Einstellungsobjekt in Kombinations-Blöcken → nur eine Antworttaste doppelt belegt → erleichtert die Interpretation der Ergebnisse</p> <p>ABER: evtl. Abarbeiten der Trials nach der Strategie „Bei Objekt drücke ich immer links“ → unabhängig von der Assoziationsstärke zwischen Objekt + Bewertung</p>
--	--

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstkonzept + Selbstwertgefühl: Me + I</p>	<p>William James 1890:</p> <table border="1" data-bbox="821 1142 1548 1299"> <tr> <td>eigene Person als Subjekt I</td> <td>„self as known“</td> </tr> <tr> <td>eigene Person als Objekt Me</td> <td>„self as knower“ = Selbstkonzept</td> </tr> </table> <p>Selbstkonzept: dispositionaler (=zeitlich mittelfristig stabiler) Anteil des Mich im Sinne von James → komplexes, universelles + individuell typisches Wissen über die eigene Person</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>universell:</i> übereinstimmend bei vielen Menschen derselben Kultur • <i>individuell:</i> für eine bestimmte Person charakteristisch (→ Persönlichkeitseigenschaft) 	eigene Person als Subjekt I	„self as known“	eigene Person als Objekt Me	„self as knower“ = Selbstkonzept
eigene Person als Subjekt I	„self as known“				
eigene Person als Objekt Me	„self as knower“ = Selbstkonzept				

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstkonzept: Pseudovorhersagen von Eigenschaften</p>	<p>anscheinend „individualtypische Aspekte“ sind oft eigentlich universelle Aspekte:</p> <p>z.B. Sie sind eher selbstkritisch. Sie sind sensibler, als die meisten Menschen glauben. Sie haben bisweilen sexuelle Probleme gehabt. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass es nicht klug ist, ihre privaten Gefühle öffentlich zu machen. Sie haben überdurchschnittlich viel Humor.</p> <p>→ entsprechende „Vorhersagen“ eignen sich prima für Wahrsager, Astrologen, Horoskopeschreiber...</p>
--	---

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstkonzept: Idealselbst</p>	<p>Selbstkonzept</p> <p>subjektives Bild der eigenen Person</p> <p><i>Wie bin ich ?</i></p>	<p>Idealselbst</p> <p>Soll – Bild der eigenen Person</p> <p><i>Wie möchte ich sein ?</i></p>
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstkonzept: Verarbeitung selbstbezogener Information</p>	<p>kognitive Schemata: Selbstkonzept + Idealselbst beeinflussen Verarbeitung selbstbezogener Informationen z.B. selbstbezogene Informationen werden schneller erkannt →</p> <p>Deutsch et al 1988: 62 Studentinnen / 7 Eigenschaften</p> <hr/> <p>1. <i>Nenne 7 für dich charakteristische Eigenschaften</i></p> <hr/> <p>2. Ratingskala: <i>Wie charakteristisch sind die von allen 62 Studentinnen genannten Eigenschaften für dich ?</i></p> <hr/> <p>→ vorher selbstgenannte Eigenschaften wurden</p> <ul style="list-style-type: none"> • für charakteristischer gehalten • schneller erkannt → gleiche Effekte für Eigenschaften des Idealselbst • besser erinnert 	
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl / basics</p>	<p>Selbstkonzept „self-concept“</p> <p>Wissen</p>	<p>Selbstwertgefühl „self-esteem“</p> <p>Bewertung dieses Wissens (positiv / negativ)</p>
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl: Selbstwertkala von Rosenberg</p>	<p>Rosenberg-Self-Esteem-Skala Rosenberg 1965 dt. Fassung: Collani + Herberg 2003</p> <p>→ zur Erfassung des allgemeinen Selbstwertgefühls:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bereichsunspezifische Erfassung des Selbstwertgefühls als „allgemeine Lebenszufriedenheit“ • hoch negative Korrelation mit Neurotizismus <p>Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden. Hin und wieder denke ich, dass ich gar nichts taue (-). Ich besitze eine Reihe guter Eigenschaften. Ich kann vieles genauso gut wie die meisten anderen Menschen auch. Ich fürchte, es gibt nicht viel, worauf ich stolz sein kann (-). Ich fühle mich von Zeit zu Zeit richtig nutzlos (-). Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere auch. ...</p>	

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
hierarchisch organisiert ? 1

Shavelson et al 1976

Selbstwertgefühl nicht als eindimensionales Konzept
→ sondern als **Eigenschaftshierarchie**
mit **spezifischen Selbstwert(unter)faktoren**

z.B. bei Schülern / Studenten:

- intellektuelles Selbstwertgefühl
- soziales Selbstwertgefühl
- emotionales Selbstwertgefühl
- physisches Selbstwertgefühl

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
hierarchisch organisiert ? 2

Asendorpf + van Aken 1993

Längsschnittstudie zum Selbstwertgefühl
von 166 Kindern / 3. u. 4. Klasse

→ **Selbstkonzeptskala** von Harter 1985 / dt. Version

Faktorenanalyse:

kognitive	sportliche	soziale
Faktoren auf jeder Alterstufe		

- mit spezifischen **Beziehungen zu Persönlichkeits-eigenschaften** in den jeweiligen Bereichen
- deutliche zeitliche **Stabilität in der Struktur** des Selbstwertgefühls
→ Werte von gleichen Bereichen korrelierten zu 2 Messzeitpunkten höher miteinander als Werte von unterschiedlichen Bereichen

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
intraindividuelle Kontrasteffekte
bei Selbsteinschätzung

mathematische + verbale Leistungen
korrelieren hoch (← allgemeine Intelligenz)

ABER:

Wer in einem Bereich überdurchschnittlich gut ist,
unterschätzt seine Leistung in dem anderen Bereich:
kleine Diskrepanzen zwischen den Bereichen wirken
im Selbstkonzept verstärkt

Marsh u. Hau 2004:

		korrelieren
Leistungen	mathematisch/verbal	0.76
Selbstwertgefühl	mathematisch/verbal	0.04

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
dynamisch interaktionistisch

Wechselwirkungen zwischen **Selbstwertgefühl**
+ **selbstwertrelevanten Situationen**

→ aufgrund der entsprechenden

Informationsverarbeitungsprozesse:

1. Selbstwahrnehmung
2. Selbsterinnerung
3. soziales Spiegeln
4. sozialer Vergleich
5. Selbstüberschätzung + Narzissmus
6. Selbstdarstellung

<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl: Selbstwahrnehmung</p>	<p>...als Quelle selbstwertrelevanter Informationen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. eigener Körper 2. physiologische Prozesse 3. eigenes Verhalten <p>→ erweitert durch Spiegel, Videofeedback, Biofeedback</p> <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Wahrnehmungstäuschungen“ • erwartungs- u. hypothesengesteuerte Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> → Hypothesenbildung auf Basis des Selbstkonzepts (mit Tendenz zur Selbstbestätigung) → selbstkonsistenz erhöhende Verzerrung <p>→ Abweichungen vom Selbstkonzept werden möglichst angepasst !</p>
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl: Selbsterinnerung</p>	<p>= Erinnerung an eigene Person + eigenes Erleben / Verhalten in früheren Situationen</p> <p>Problem: verzerrt durch Erwartungshaltung + schematisierende Effekte → selbstkonsistenz erhöhende Tendenz beim Erinnern</p> <p>Gefühl der Identität durch „Anpassung“ der Erinnerungen → Kontinuität früheres / aktuelles Selbst</p>
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl: soziales Spiegeln / Annahme</p>	<p>soziale Interaktion als Quelle selbstwertrelevanter Informationen:</p> <p style="text-align: center;"><i>Die Meinung anderer von uns selbst</i></p> <p>Cooley 1902</p> <p style="text-align: center;"><i>„Each to each a looking-glass, reflects the other that doth pass“</i></p> <p>Annahme: ich sehe mich so, wie ich wahr-/annehme, dass die anderen mich sehen</p> <p>Problem: selbstkonsistenz erhöhende Verzerrung (vgl. <i>Selbstwahrnehmung</i>)</p>
<p>Persönlichkeitsbereiche</p> <p><i>Selbstkonzept + Wohlbefinden</i> Selbstwertgefühl: soziales Spiegeln / Studien</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Personen mit selbsteingeschätzt „niedrigen Kompetenzen“ unterschätzten positive Rückmeldungen über ihre Leistungen eher + nehmen negative Rückmeldungen deutlicher (→ gezielter!) wahr 2. wahrgenommen wird eher die durchschnittliche Meinung anderer von uns als die Unterschiede in den Meinungen anderer 3. Projektion: Unser Selbstbild prägt den Eindruck von dem Bild, das andere von uns haben <p>2) + 3) Kleingruppenstudien mit nur oberflächlich Bekannten</p>

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
soziales Spiegeln /
symbolischer Interaktionismus

Mead 1943

Annahme:
Selbstbild wird geprägt von „Spiegelung“
durch **wichtige Bezugspersonen**

empirisch:
eher geringer Einfluss des sozialen Spiegeln
auf Selbstkonzept
mangels Fähigkeit,
Abweichungen zum Selbstkonzept
tatsächlich in vollem Umfang
wahrnehmen zu können

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
sozialer Vergleich

Bewertung von Veränderungen des Selbstkonzepts
als „positiv“ oder „negativ“ nicht absolut,
sondern **im sozialen Vergleich**
= in Relation zu einer Bezugsgruppe
(Menschen in ähnlichen Situationen)

Bsp: **Bezugsgruppeneffekt**

<i>Selbstwertgefühl</i>	gegen Ende der Grundschulzeit	5./6. Klasse
(<i>spätere</i>) Gymnasiasten	<i>höher</i>	<i>niedriger</i>
(<i>spätere</i>) Hauptschüler	<i>niedriger</i>	<i>höher</i>

= **Big-Fish-Little-Pond-Effekt** / Fischteicheffekt
„Lieber ein Großer unter Kleinen
als ein Großer unter Großen“

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
Selbstüberschätzung + Narzissmus 1

motivationsgesteuerte Selbstwahrnehmung:
Motiv der Selbstwerterhöhung

→ mäßige Selbstüberschätzung: normal + gesund
= **selbstwertdienliche Verzerrung**

→ „Je stärker sich Menschen jenseits der normalen
Selbstüberschätzung überschätzen, desto sozial
unerwünschter ist ihre Persönlichkeit.“ (Asendorpf)

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
Selbstüberschätzung + Narzissmus 2

Narzissten (**Freud** 1914): „grandioses“ **Selbstbild**

unrealistisch → fragil →	<ul style="list-style-type: none"> • mangelhafte Empathie • Überempfindlichkeit bei Kritik • aggressive Ausbrüche • starke Stimmungsschwankungen
------------------------------------	--

NPI Narcissistic Personality Inventory
dt. **Schütz et al** 2004

narzistische Medienstars ? → höhere Werte bei Frauen
(sonst eher höher Werte bei Männern)
→ Narzissmus scheint eine gute Voraussetzung
für Medienerfolg zu sein
ABER: keine Korrelation der Narzissmuswerte
mit der Dauer des „Star-Status“

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
Selbstdarstellung + Eindrucksmanagement
(auch im Internet)

Tendenz zur Selbstwerterhöhung + Selbstkonsistenz wirkt im eigenen Verhalten:

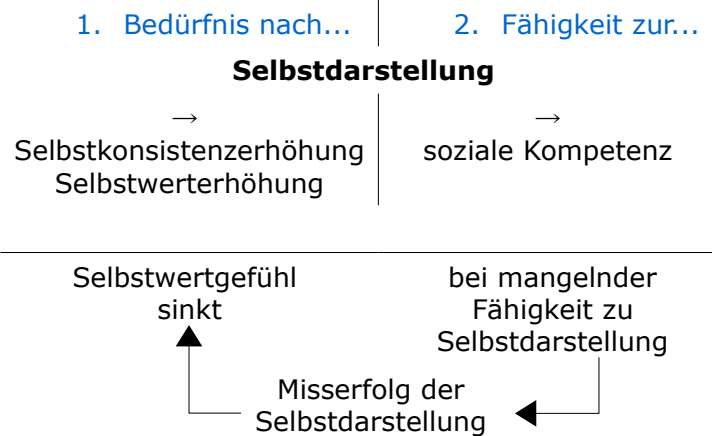
→ Selbstdarstellung + Eindrucksmanagement
= **soziales Verhalten in unterschiedlichen Rollen**

Ziel: soziale Rückmeldungen, die
1. unser Selbstkonzept bestätigen
→ **Konsistenz**
2. uns schmeicheln
→ **Selbstwert**

Selbstdarstellung im Internet:
[Homepagebeurteilungen](#) / Fremdurteil
bezüglich der Big5 des Inhabers
korrelieren mit dessen Selbstbeurteilung **um 0.5**

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstwertgefühl:
Selbstdarstellung / Komponenten



Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstkonzept + Selbstwertgefühl
Zusammenfassung

Tendenz zur Selbstwerterhöhung - / minderung
(Minderung: auch ein negativer Selbstwert will bestätigt werden)

→
evtl. deutliche Abweichung von
„subjektiver“ und „objektiver“ Persönlichkeit

	<i>Korrelation</i>
Selbstkonzept „Intelligenz“ + tatsächlicher IQ	0.30
selbsteingschätzte Schönheit + Fremdurteil	0.30

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Selbstkonzept + Selbstwertgefühl
explizit / implizit

Selbstwertgefühl als
implizite / explizite **Einstellung zu sich selbst**

→
IAT zur Erfassung des impliziten Selbstwertgefühls:

Objektdimension: eigene Person
→ ich, selbst, meine...
← → du, andere, eure...

Attributsdimension: positive oder negative Werte

je schneller die Bedingung
„eigene Person + positiv“
im Vergleich zur Bedingung
„andere Person + negativ“
beantwortet wird,
desto höher das Selbstwertgefühl

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
erweitertes Selbstkonzept der Persönlichkeit

nach **Asendorpf et al 2002**

Attributsdimension:
beliebige, bipolare Persönlichkeitsdimension

z.B. Schüchternheits-IAT

- Objektdimension:
ich – andere
- Attributsdimension:
schüchtern – nicht schüchtern
(statt positiv / negativ)

bestätigt:

explizite Schüchternheit → kontrolliertes Verhalten
implizite Schüchternheit → spontanes Verhalten
(vgl MODE-Modell / Fazio et al)

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
evaluativ neutrale Big-Five-IATs

Problem:

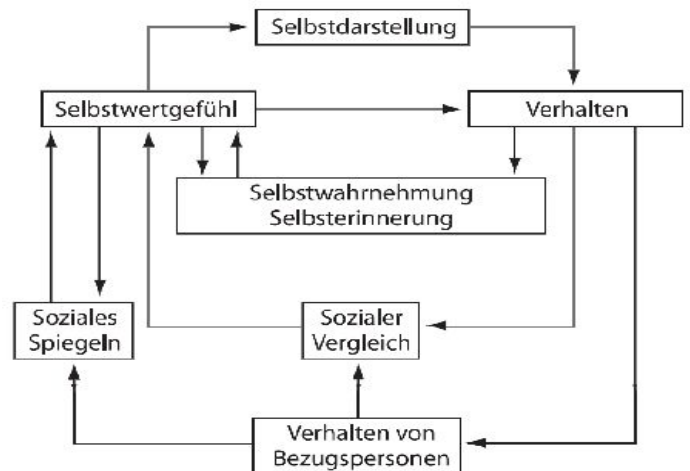
Schüchternheits-IAT könnte die **evaluative Bedeutung** der Attributsdimension „Schüchternheit“ erfassen
schüchtern = negativ → kein Bezug zum Selbstwert
nicht-schüchtern = positiv

Schnabel et al 2008:

IATs können auch **semantische Bedeutung** von Attributsdimensionen erfassen
→ „**evaluativ neutrale**“ Big5-IATs:
• gewissenhaft vs. kontaktfreudig
• leichtsinnig vs. verschlossen
→ **gleich „bewertete“ Aspekte** zum Verhindern einer „positiv-negativ“-Bewertung
→ mittelhohe bis sehr hohe Korrelationen mit expliziten Selbstbeurteilungen

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Modell der selbstbezogenen Informationsverarbeitung



Jens Asendorpf - Persönlichkeitspsychologie - für Bachelor /S.116

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Wohlbefinden + Lebenszufriedenheit

Wohlbefinden:

subjektive psychische Gesundheit

kognitiver Aspekt:
Lebenszufriedenheit

emotionaler Aspekt:
Glücklichsein

→ abhängig von den äußeren Lebensumständen ?

Annahme: gesunde Reiche sind glücklicher als kranke Arme

empirisch:

Einfluss der objektiven Lebenssituation auf das Wohlbefinden ist wesentlich geringer als allgemein vermutet

- • „Benachteiligte“ sind überwiegend mit ihrem Leben zufrieden
- USA-Umfrage: • von den 100 Reichsten sind 37% unterdurchschnittlich „wohlbefindlich“

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Regelkreismodell des Wohlbefindens

Headey + Wearing 1989

stabiler individueller Sollwert „Wohlbefinden“

Ist-Wert schwankt um diesen Sollwert

- tendiert aber immer wieder zurück zum Sollwert

Bsp:

Veränderung des Wohlbefindens durch extreme Ereignisse (Querschnittslähmung, Lotteriegewinn)

→ Wohlbefinden

- sinkt unmittelbar nach Eintritt der Belastung, → nach 3 Wochen wieder im Bereich des Sollwerts
- steigt unmittelbar nach Eintritt des „Glücksfalls“, → nach kurzer Zeit wieder zurück zum Sollwert

(vgl. Diener et al 2006 → teilweise empirisch anders)

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Wohlbefinden + Persönlichkeit

in westlichen, individualistischen Kulturen:

<i>Korrelation</i>	Wohlbefinden
Selbstwertgefühl	0.60
Gefühl persönlicher Kontrolle / Handlungsdispositionen	zweithöchste Korrelation
Extraversion niedriger Neurotizismus	dritthöchste Korrelation
Religiosität Temperament Werthaltungen	deutliche Zusammenhänge
Einkommen	ca. 0.10 (Europa/USA)

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Wohlbefinden:
Effekte kritischer Lebensereignisse

Diener et al 2006

Zusammenfassung von Längsschnittstichproben

→ z.T. längerfristige Konsequenzen

als von Headey + Wearing angenommen

Mittelwerte !	Lebenszufriedenheit	
Heirat	minimale Konsequenzen	
Scheidung	5 Jahre vorher: deutlicher Abfall danach: nur schwacher Anstieg	Ausgangsniveau nach 5 Jahren
Verwitwung	drastischer Abfall	noch nicht wieder erreicht
Arbeitslosigkeit	schnellere Erholung (wahrscheinliche Ausnahme: Langzeitarbeitslose)	
Körperbehinderung 100%	auch mehrere Jahre nach dem Eintritt noch niedriger als vorher	

Persönlichkeitsbereiche

Selbstkonzept + Wohlbefinden
Wohlbefinden: individuelle Verläufe

abhängig vom

jeweiligen Bewältigungsstil + Stärke der Belastung

→ deutlich niedrigere langfristige Stabilität von Wohlbefinden + Lebenszufriedenheit

z.B. im Vergleich zu den Big5